



Zambia-Tour im Herbst 2025: Kafue, Kasanka, Luangwa und das Chaos entlang der Great North Road



2 Zambia-Tour im Herbst 2025: Kafue, Kasanka, Luangwa und das Chaos entlang der Great North Road

Ein Reisebericht mit Fotos
von Ilona Hupe und Manfred Vachal

Im September 2025 sind wir wieder in Lusaka. Es soll in Richtung Nordzambia gehen. Doch die Tour wird erstmal etwas umgeplant, nachdem unsere langjährigen hiesigen Freunde das indische Fishing Camp „Heron Camp“ am Kafue River übernommen haben. Dort wird derzeit alles modernisiert und umgestaltet, die alten Bungalows abgerissen, eine Küche für Selbstversorger errichtet, sogar ein Campsite ist in Planung. Und sie wollen uns das Gelände und die neuen Gebäude gerne zeigen. Daher geht es für uns jetzt zuerst zum Kafue Nationalpark.

Das Camp liegt in der Nähe der Hook Bridge direkt am Nationalpark. Noch gibt es hier einiges zu tun, aber die Lage ist sehr gut, und als preiswerter Neuzugang für Familien und Selbstversorger hat die Anlage viel Potenzial, wenn sie einmal fertig ist. Wir sitzen gemeinsam bis Mitternacht am Lagerfeuer und genießen die Nachtgeräusche der Wildnis.

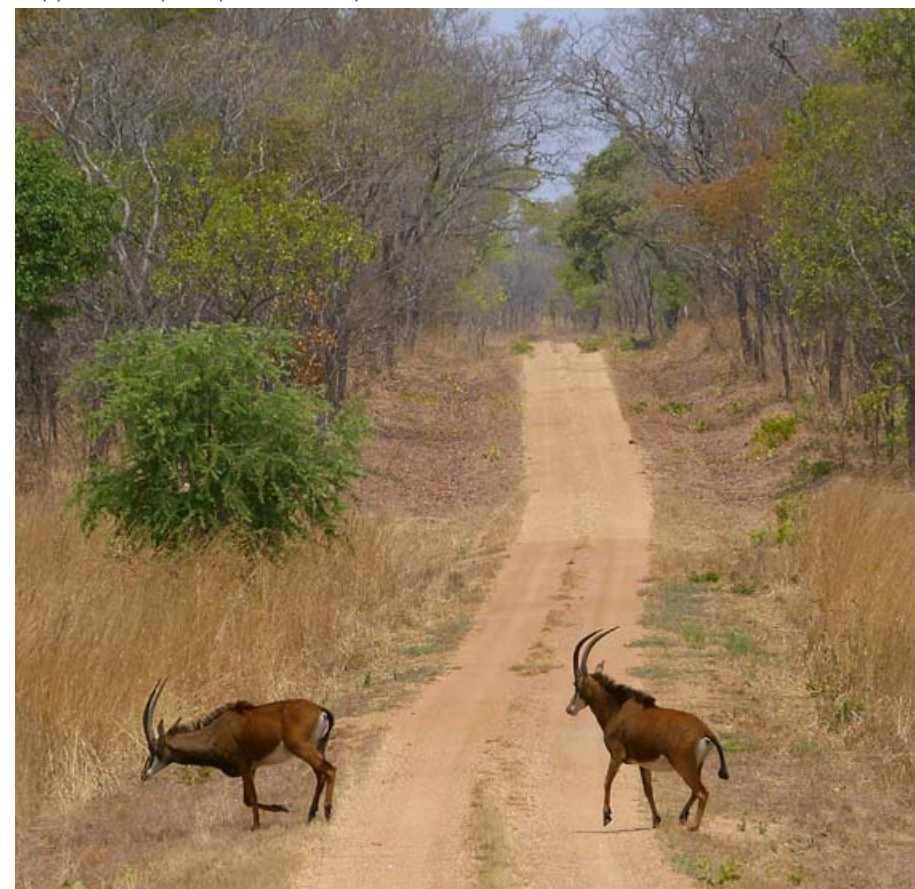


Am nächsten Tag besuchen wir die von der NGO African Parks modernisierten Parkzugänge in den Norden und Süden des Nationalparks. Das neue Parkmanagement startet mit einer Charme-Offensive: Das Personal ist jetzt weiblich und deutlich verjüngt, es wird eifrig gegen die Tsetsefliegen vorgegangen, und für erschöpfte Besucher stehen jetzt saubere Toiletten bereit.

Was sich leider nicht verbessert hat, sind die Straßenbedingungen, stellen wir anschließend entlang der Spinal Road, der Längsdurchfahrt im südlichen Parksektor, fest. Harte Steine und viel Wellblech rütteln uns durch. Hier wurde länger nichts mehr an den Straßen gemacht.



Parkrangerin Ruth hätte gern mehr Besucher im Park
Rappenantilopen queren die Spinal Road





Wildhunde auf dem Weg zum Seeufer



Büffelherde und Baumskelette



Entlang der Spinal Road gibt es nur wenig Abwechslung. Die Straße ist zu weit vom Kafue entfernt, als dass man den Fluss und später den Stausee sehen könnte, und es fehlt leider ein größeres Wegenetz.

Doch an der Südspitze des Itezhi-Tezhi-Stausees weitet sich die bewaldete Szenerie zu einer weiten Auenlandschaft mit vielen abgestorbenen Bäumen, dunstigen Grasebenen und einigen Feuchtwiesen. Hier verbringen wir eine sehr stille Nacht.

In der Morgendämmerung steht plötzlich ein Afrikanischer Wildhund vor uns. Er starrt uns eine Weile an, dann bellt er einmal kurz und laut, und schon prescht er davon.

Eine halbe Minute später ist er wieder da, und diesmal umrundet er uns mit gehörigem Abstand. Er ist die Vorhut eines großen Wildhundrudels, das eilig zum Trinken ans Seeufer läuft.



Dunstige Uferszenerie und aufmerksame Klippschliefer



Von den Hyänen sehen wir nur die Hinterlassenschaft



Bei Katete in der Ostprovinz haben sich einige Straßenverkäufer auf Mäusespieße spezialisiert.

Laut ihrem Bekunden erfreuen sich die schaurigen Spieße einer hohen Nachfrage.



Szenenwechsel!

Zurück in Lusaka werden die üblichen Großeinkäufe erledigt, dann geht es über die Great East Road nach Chipata.

Die Hauptstadt der Ostprovinz ist ein quirliges Städtchen voller Mopedtaxis, die bis zu drei Passagiere gleichzeitig aufnehmen. Einige dieser Zweiradtaxis bieten sogar Sonnenschirme!

Mit jedem Kilometer, den man sich von Chipata dem Luangwatal nähert, werden die Ansiedlungen kleiner und die Schlaglöcher größer.





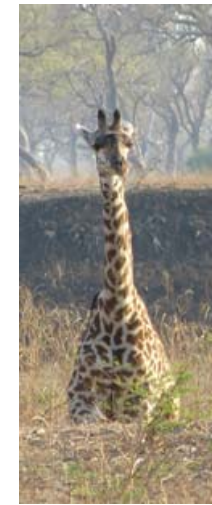
Auch wenn wir uns jetzt wiederholen (müssen): Die Ankunft im Wildlife Camp am trägen Luangwa ist immer ein Highlight.





South Luangwa Nationalpark zum Ende der Trockenzeit. Hunderte Büffel stürzen aus dem staubigen, verdorrten Hinterland zum Fluss.





Der Fluss ist die Lebensader. Die meisten Wildtiere zieht es jetzt in die Nähe des Luangwa.





Nach ein paar Tagen verlassen wir Mfuwe und machen uns auf den Weg zum North Luangwa Nationalpark. Es geht im Luangwatal flussaufwärts. Bisa-Dörfer mit Elektroumzäunung gegen die Elefanten und Wildnisabschnitte mit sandigen Trockenflussbetten wechseln einander ab. Je weiter man kommt, umso spärlicher wird der Verkehr. Blattlose Mopanewälder geben nun eine rotbraune Farbtönung vor. Einzig die mächtigen Mangobäume in den Dörfern tragen in dieser Jahreszeit noch ein leuchtendes Grün. Die Fahrt im Luangwatal zählt stets zu unseren Lieblingsstrecken.



9 Zambia-Tour im Herbst 2025: Kafue, Kasanka, Luangwa und das Chaos entlang der Great North Road



Jenseits der Schutzzonen im Nsefu Sector und dem kleinen Luambe Nationalpark liegt das Kamukonzo Community Camp. Zwei Caretaker aus Chitungulu kümmern sich hier um heißes Duschwasser und ein Lagerfeuer für Campinggäste. Das Flussbett des Luangwa ist an dieser Stelle schon schmal, und nur noch ein Rinnsal fließt, in dem sich die Hippos drängen. Am gegenüberliegenden Ufer sehen wir Kudus, Pukus, Impalas und Warzenschweine.





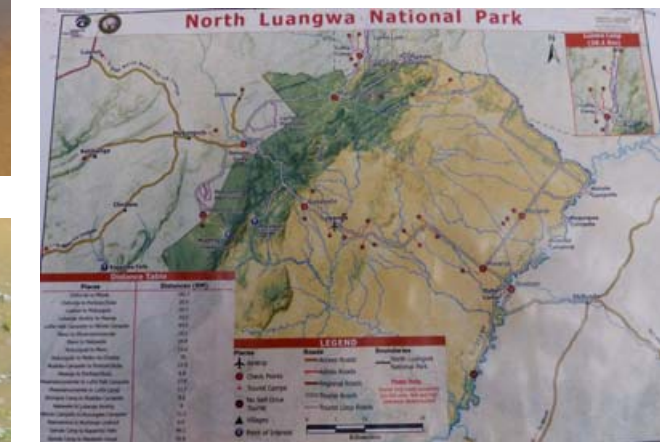
Die weitere Wegstrecke zum North Luangwa Nationalpark führt über das Zokwe Scout Camp und den gleichnamigen einsamen Mopanewald zur Furt durch den Lundazi River (Foto S. 9 unten rechts) und über Chifunda zum Ituba Camp.





Das idyllische Ituba Camp liegt nur 1 km vom North Luangwa-Parkzugang, der hier zwischen Juli und September über einen malerischen Ponton erfolgt, anschließend bis Anfang November über die sandig-nasse Durchquerung des Luangwa River (und die übrigen Monate überhaupt nicht möglich ist).

Lässig-luftige Einreiseprozedur bei den Wildhütern





Seit der Schließung des Buffalo Camps ist für Touristen die Wegstrecke am Mwaleshi River gesperrt, und man kann den Park nur über die zentrale Transitstrecke durchqueren. Ein Nachteil, denn sie ist überwiegend grob steinig und führt durch Trockenwald. Tiersichtungen sind rar. Mehrmals passiert man streng bewachte „Rhino Gates“.



Jedes Fahrzeug bekommt am Gate einen GPS-Tracker, mit dem es jederzeit geortet werden kann





Zwischen dem Parkzugang am Luangwa und dem Ausgang in den Muchinga-Bergen liegen mehr als 500 m Höhenunterschied. Der Wechsel des Klimas, der Farben, der Flora und Fauna ist beachtlich.





Und dann erreichen wir die Great North Road.

Nach langer Zeit in der einsamen Wildnis und endlosen Tagen ohne Geschwindigkeit.

Zuerst können wir gar nicht von der Piste auf die Fernstraße einbiegen. Zu viele Laster, viel zu viel Verkehr in beide Richtungen. Es ist erschreckend und irgendwie auch unwirklich, was sich da abspielt. Wir trauen unseren Augen nicht: die Fernstraße nach Norden ist zu einem chaotischen, viel befahrenen und gefährlichen Highway mutiert.

Lkws und Tanklastzüge ohne Ende. Sie donnern über die Great North Road und liefern sich Wettrennen mit den Kamikaze-Fernbussen. Zwischendrin da und dort ein Pkw und gelegentlich sogar ein Moped oder lebensmüder Radfahrer. Ausweichmanöver sind schwierig, weil die Randstreifen der Asphaltstraße an vielen Stellen scharf abbrechen. Wer hier von der Straße abkommt, riskiert sein Leben.

Ganz vereinzelt trifft man auch auf einen Bautrupp, der in aller Ruhe ein riesiges Schlagloch ausfüllt.

Wir sind fürs Erste heilfroh, dass wir heute nur eine kurze Distanz entlang dieser Chaosstrecke fahren müssen und schnell wieder ins Hinterland abbiegen.

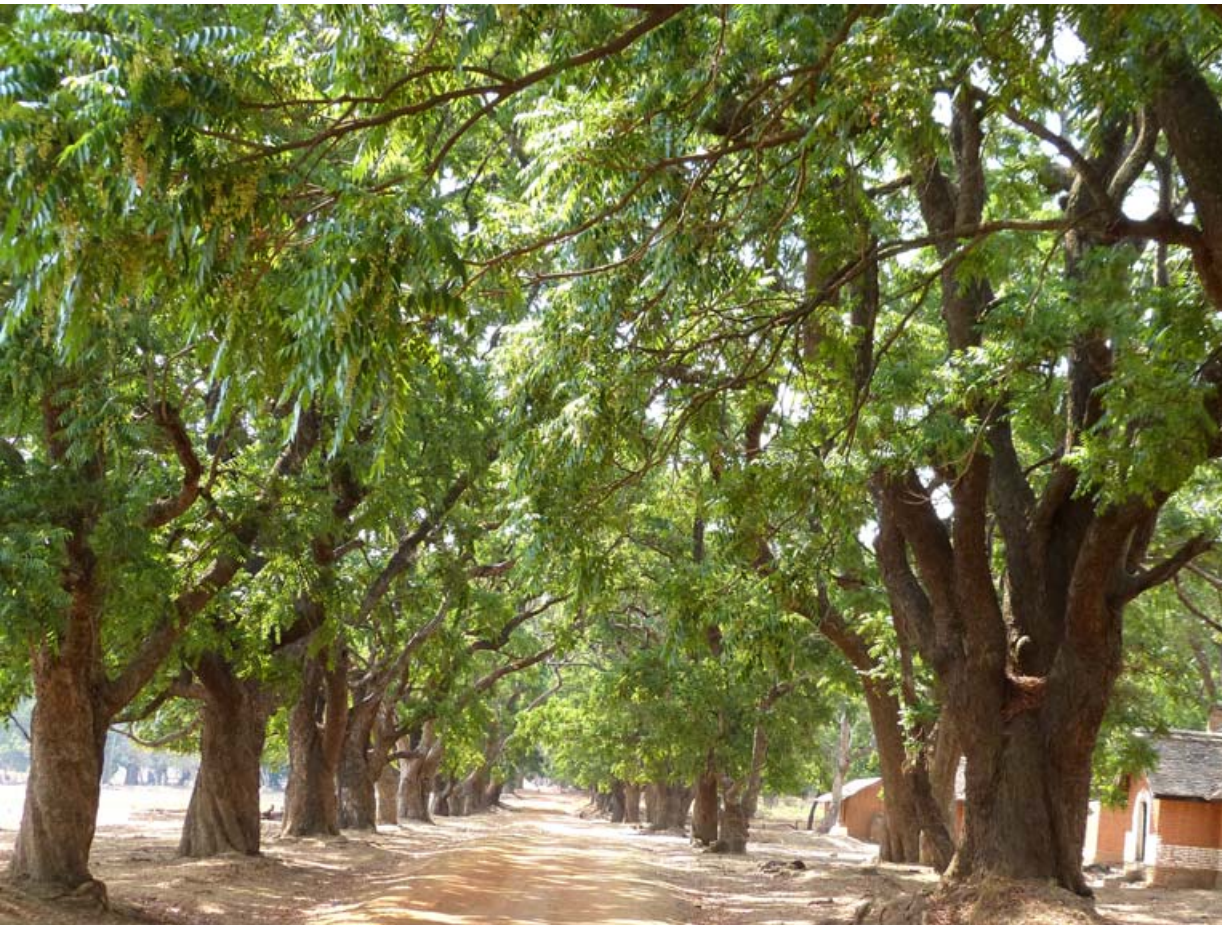




Weitab im Norden des Landes errichtete ein britischer Aristokrat mitten im Land der Bemba einen feudalen Landsitz: Shiwa Ngandu!

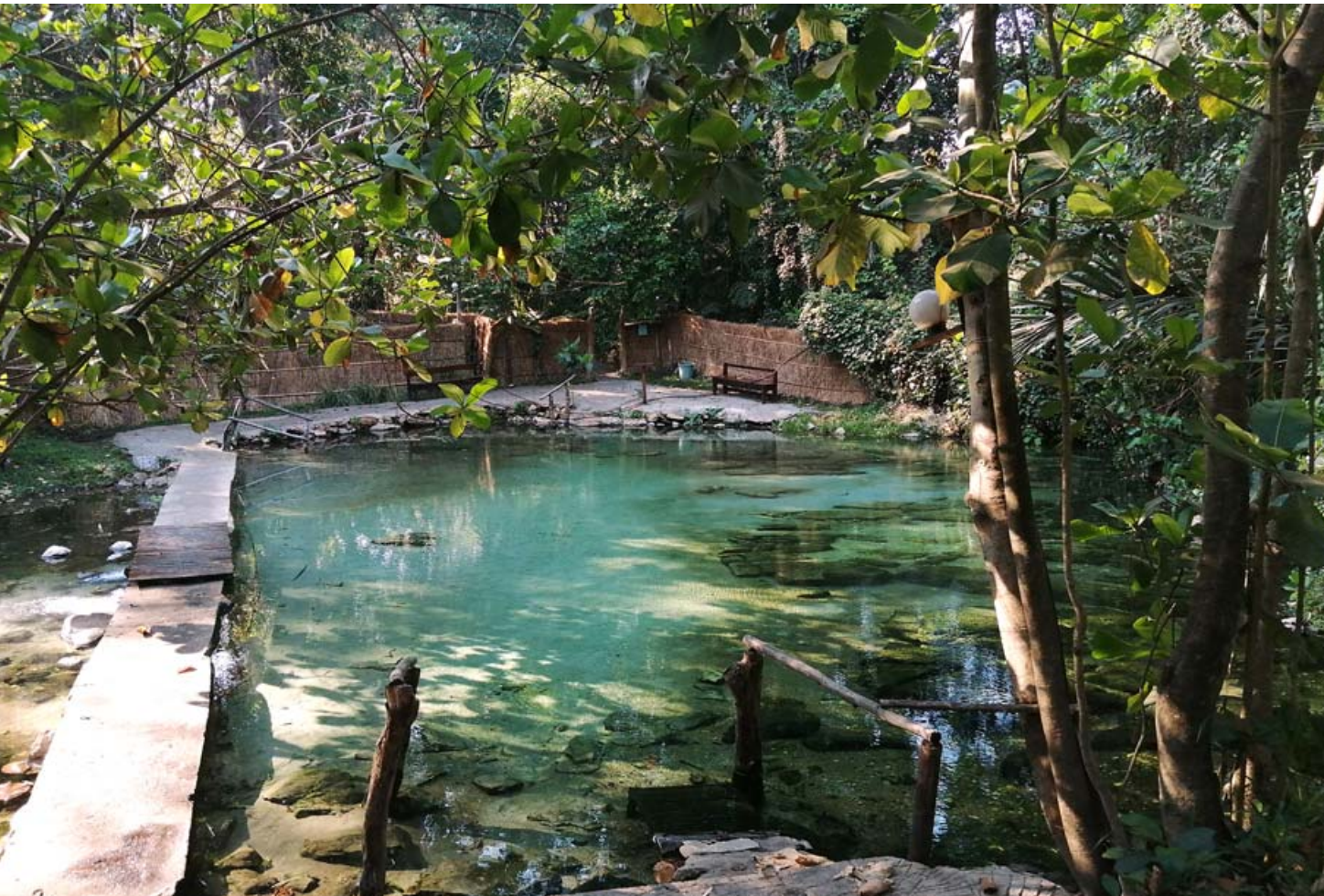


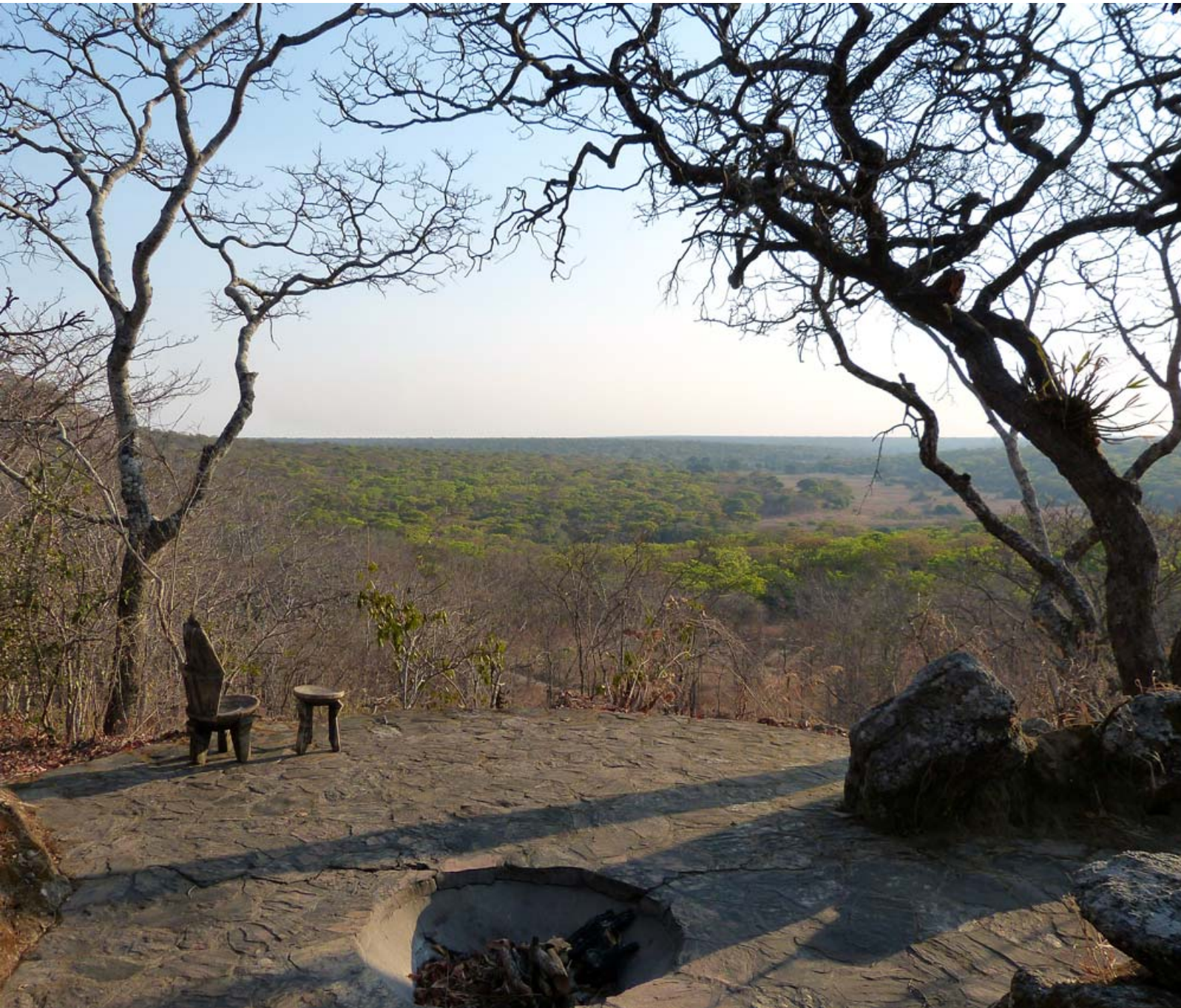
Es ist ein Ort voller Geschichte und Widersprüche. Hier sind koloniales Streben und sichtbarer Verfall ganz nah beieinander.





Ein paar Kilometer weiter liegt ein Kleinod, das ebenfalls zum Familienbesitz der Familie Gore Brown / Harvey gehört, die Kapishya Hots Springs Lodge und Campsite an den gleichnamigen heißen Quellen. Der traumhafte wohltemperierte Badeplatz und die blütenreiche Lodge sind die Highlights der gesamten Region.





Ein weiterer lohnenswerter Abstecher zur Unterbrechung langer Great-North-Road-Fahrten ist das private Schutzgebiet Mutinondo Wilderness:

Chalets mit Fernsicht über das Muchinga Escarpment, Camping im Miombowald, ausgiebige Wander- und Bademöglichkeit.





Mitfahrgelegenheit ohne Sicherheitsgurt - über Schlaglöcher und Bodenschwellen

Denn irgendwann muss man eben doch wieder Strecke machen entlang der Great North Road.

Dabei gibt es allerdings einiges zu sehen: Laster mit unzähligen Holzkohlesäcken für die Großstädter, welche das Ausmaß der Abholzung im Hinterland erahnen lassen, umgekippte Anhänger, die mühevoll wieder aufgerichtet werden müssen, liegengebliebene Schwertransporte, überladene Sammeltaxis, Tomaten- und Zwiebelstände am Straßenrand... die chaotische Fernstraße bietet wirklich viel Abwechslung.



Eine Seilzug-Konstruktion am Straßenrand





Tansanischer Öltanker auf Abwegen



Ochsenkarren müssen die wenigen Verkehrslücken nützen



Szenen unterwegs



Passagiere und Gepäck werden aufgeladen, bis das Chassi bricht (oben)





Ein kurzer Abstecher führt zum Kasanka Nationalpark. Der übersichtliche Park hat trotz geringer Ausmaße ein paar Besonderheiten, die ihn auszeichnen. Weltweit einzigartig ist die Ansammlung von mehr als acht Millionen Flughunden alljährlich zwischen Oktober und Januar. Er gilt auch als der beste Ort Afrikas, um Sitatungas zu beobachten.





Dichte immergrüne Trocken- und Sumpfwälder wechseln einander im Kasanka NP ab, ergänzt von Schwemmgebieten voller unzähliger kleiner Termitenbauten. Zudem durchströmen ihn mehrere Flüsse, und es liegen acht Weiher und Seen auf seinem Terrain. Wir sehen junge Pferdeantilopen, Pukus, Riedböcke, Ducker, zahlreiche Sumpfantilopen (Sitatungas), Diademmeerkatzen und Paviane.





Es sind Buschbrände ausgebrochen, und die Wildhüter sind alle im Einsatz gegen das sich ausbreitende Feuer. Die Flughunde sind unbeirrt davon trotzdem unterwegs.





Nach den Tagen in der Kasanka-Wildnis wird es Zeit für die Rückkehr in die Hauptstadt. Also wieder durch das Spektakel „Great North“. Ab Kapiri Mposhi mit einer weiteren Ergänzung, denn ab hier wird eine neue doppelspurige Schnellstraße nach Lusaka errichtet. Jetzt also auch noch staubige Umfahrungen, übergroße Baufahrzeuge und Stau an den Mautstellen. Auch die Vermüllung entlang der Straße nimmt stetig zu.





Straße stressfrei wässern



Endspurt! Die letzten Kilometer bis Lusaka.



Zur Abwechslung Längsrillen statt quer



Lusakas Cairo Road in Blüte



Chinas Einfluss in Lusaka